

*Martin Nolte: Die Erholungsfunktion des Waldes.* Lorenz-von-Stein-Institut, Kiel 1999. 225 S. 35,- DM.

Die Nutzung des Waldes ist seit jeher ein nicht nur tatsächliches, sondern auch ein rechtliches Problem. Hiervon legt nicht erst die Entscheidung des BVerfG über „das Reiten im Walde“ (BVerfGE 80, 137 ff.) Zeugnis ab. Ein dauernder Konfliktherd sind dabei insbesondere die konfligierenden Interessen von Eigentümern, Naturschützern und nicht zuletzt Erholungssuchenden. Grund genug für *Nolte*, „Die Erholungsfunktion des Waldes“ näher zu thematisieren. In seiner von Professor Dr. Albert von *Mutius* betreuten und aus dem Jahre 1997 stammenden Dissertation geht er dabei auf die einfachgesetzlichen Rechtsansprüche des Erholungssuchenden und ihre Grenzen unter besonderer Berücksichtigung des Straßen- und Wegerechts, des Forst- und des Waldrechts und des Naturschutzrechts ein. Daß *Nolte* dabei ein Thema behandelt, dessen Aktualität in den letzten Jahren nicht abgenommen hat, erkennt man schon daran, daß ihm das durchaus nicht oft eintretende Erlebnis vergönnt ist, eine Dissertation in zweiter Auflage publizieren zu können. So wurde die Erstauflage aktualisiert und vor allem im Bereich des Gesetzesapparates auf den Stand von November 1999 gebracht.

Zu Beginn seiner Darstellung nimmt *Nolte* eine Bestimmung der Begriffe des Waldes und der Erholungsfunktion vor. Dies geschieht mit großer Akribie, so daß es dem Verfasser gelingt hier die Grundlagen für die spätere Bearbeitung zu legen, woran gerade viele andere Arbeiten kranken und mit wenn nicht verworrenen, so doch zumindest unklaren Begrifflichkeiten arbeiten. Dies ist bei *Nolte* nicht der Fall, er sieht den Wald im Ergebnis als „jede forstpflanzenbestockte Grundfläche einschließlich der verbundenen und dem Kerngebiet dienenden Gebiete wie Lichtungen und Waldwiesen“ (S. 27). Als Inhalt seiner Erholungsfunktion werden „alle physiologischen und psychologischen Wirkungen, die das Wohlbefinden des Menschen und die Erholung günstig beeinflussen“ verstanden (S. 38).

Das Konfliktpotential zwischen dem Wald und seiner Erholungsfunktion resultiert nach *Noltes* Auffassung aus den

vielfältigen widerstreitenden ökologischen, forstwirtschaftlichen und erholungsimmanenten Interessen. Nach einer ausführlichen Analyse dieser Interessen im dritten Abschnitt der Arbeit ordnet Nolte im vierten Abschnitt die teilweise divergierenden verfassungsrechtlichen und einfachgesetzlichen Grundlagen in Bund und Ländern thematisch und nimmt einen rechtsmethodologischen Vergleich zwischen ihnen vor. Hier liegt der Kern der Arbeit, so daß er dementsprechend die Problemlösungen für die rechtliche Bewältigung der Nutzungskonflikte nach der gegebenen Rechtslage darstellt. Dabei kommt er zu dem Erkenntnis, daß sich einfachgesetzliche Erholungsansprüche primär auf die weit verstandene Handlungsfreiheit des Art. 2 I GG zurückführen, sich teilweise aber auch dem Grundrecht auf Freizügigkeit zuordnen lassen. Erholungsbegrenzend wirke sich dagegen regelmäßig die Eigentumsfreiheit des privaten Waldeigentümers aus. Zwar beschränke die Sozialpflichtigkeit des Eigentums die privatnützigen Eigentümerbefugnisse, doch müßten aufgrund von Erholungsnutzung eintretende unverhältnismäßige Belastungen privater Wälder ausgeglichen werden. Die grundgesetzliche Kompetenzverteilung spiegele sich in den einfachgesetzlichen Regelungen zur Nutzung des Waldes, die weit überwiegend im Landesrecht verortet seien, wider. Dabei ständen die straßen-, forst- und waldrechtlichen sowie die naturschutzrechtlichen Determinanten der Erholung im Wald nebeneinander, so Nolte. Zu berücksichtigen sei allerdings, daß sich straßenrechtlicher Gemeingebrauch und forstrechtliches Betretungsrecht einander ausschließen und letzteres auch rechtsdogmatisch als Ausfluß eines sachenrechtlichen Gemeingebrauchs am Wald verstanden werden könne, da dieser nicht zu einer öffentlichen Sache gewidmet worden sei und deshalb das Betretungsrecht dem Freiheitsrecht des Art. 2 I GG und nicht dem Teilhaberecht des Art. 3 I GG zuzuordnen sei. Neben dieses Betretungsrecht, so Nolte weiter, trete in einigen Bundesländern mit dem Recht auf freien Naturgenuß eine dritte Stufe, die dem allgemeinen Betretungsrecht vorgehe. Dieses naturschutzrechtliche Betretungsrecht sei in der Struktur mit dem forstrechtlichen Ansatz vergleichbar und gelte demgemäß nicht

unbeschränkt, sondern werde vielmehr durch auf Art. 14 GG gestützte Maßnahmen Privater, als auch durch Handlungen, insbesondere Schutzgebietsausweisungen, von Verwaltungsträgern beschränkt.

Vor diesem Hintergrund empfiehlt *Nolte* eine Novellierung der Landeswaldgesetze im Bereich der Erholungsnutzung mit klar definierten Abgrenzungen oder Inkorporationen straßen-, straßenverkehrs- und naturschutzrechtlicher Vorschriften.

Hat man sich in der sehr feinen Untergliederung zurecht gefunden, wird man zu nahezu jeder mit der Nutzung des Waldes in Zusammenhang stehender Fragestellung nicht nur umfangreiches Material, das der Autor mit viel Fleiß zusammengetragen hat, sondern auch seine Lösungsangebote finden. Hier liegt auch die besondere Stärke der Darstellung, denn gerade der Materialreichtum bewirkt, daß der Arbeit von *Nolte* nicht nur die Einordnung in die lange Reihe der jährlich verfaßten Dissertationen beschieden ist, sondern zu Recht ebenso eine nicht zu unterschätzende Wirkung in die Praxis bescheinigt werden kann, was nun auch seinen Niederschlag in der Publikation einer zweiten Auflage gefunden hat.

Gaspar David *Hermanns*, Osnabrück